



Melancholische Erinnerung an bessere Zeiten: Zur Eröffnungsfeier der Cebit wurde den Geladenen nach wie vor ein Gutschein „Einladung zum Fahrer-Imbiss“ gereicht – schließlich reisen Honoratioren mit Chauffeur an. Doch die Jugend floriert anderswo. Wie Google (10 Jahre alt) Microsoft (33) herausfordert, so lassen heute Jungunternehmer und -unternehmerinnen die Schlachtschiffe deutscher Großunternehmen und Behörden links liegen und beschäftigen sich mit offener Software. So ist das Internet groß geworden – ganz ohne Bildschirmtext-Staatsverträge. Die Kreativität Tausender Einzelner lässt die Zukunft brummen. Ein bisschen Linux, perfekte Kenntnis von, sagen wir, Asterisk – auch eine freie Software: Daraus wird Voice over IP für normale Telefone. Ein Kleinunternehmen namens „Bevuta“ hilft Großen mit fast zehntausend Mitarbeitern bei ihren Nebenstellenanlagen – und keiner weiß es. Rim in Kanada hat am 3. April 2007 seinen berühmten BlackBerry offengelegt, jeder, der kann, kann das Seine dazuprogrammieren. Der Erfolg: Es gibt mehr Zusatzsoftware als Blackberrys, von Wörterbüchern über Rechtschreibhilfen bis zu Flottenverfolgungsprogrammen. Bei uns zeigen die Berliner „Fritz!“-Router ihre Arbeit jedem im Netz, Entwicklerwerkzeuge holt man sich per FTP. – Die Beispiele lassen sich fast beliebig vermehren, man muss nur abseits der elektronischen Trampelpfade Ausschau halten. Offenheit hat etwas Gutes und rentiert sich sogar, wie Open Software arbeits- und gewinnbringend beweist. fj.